

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 1

Artikel: Nebizin : das Magazin zur Humor- und Satireszene
Autor: Raschle, Iwan / Orlando [Eisenmann, Orlando]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustre Namen zieren das Gästebuch von Hans-Ueli von Allmen, dem Thuner Stadtpräsidenten. Nein, es sind keine Politiker, die im obersten Zimmer des Einfamilienhauses in Ordern wühlen, alte Akten durchsehen oder Platten hören. Der

Von Iwan Raschle

Politiker von Allmen empfängt vielmehr Leute, die auf der anderen Seite der Politik stehen, kritisch beobachtend: Kabarettisten, Liedermacher und Männer. In Gwatt bei Thun – bei sich zu Hause – pflegt der Kleinkunstliebhaber in seiner (spärlichen) Freizeit das «Schweizerische Kabarett, Chanson- und Pantomimen-Archiv»; und das schon seit über zwanzig Jahren.

«Es chliises geischtig Himmelriich isch dis Archiv; es

«Es chliises geischtig Himmelriich isch dis Archiv; es macht eim bsoffe.» (Dodo Hug)

macht eim bsoffe. Chum drum sicher wieder einisch zuechegloffe», hat Dodo Hug in von Allmens Gästebuch geschrieben, Ärnschd Born hat gleich eine ganze Seite vollgezeichnet, Jürg Jegge macht sich «nach Durchsicht der gewaltigen und wohlgeordneten Sammlung» wieder auf den Weg, und auch Franz Hohler tönt begeistert: «Bin ich einmal alt und schief, so bin ich doch noch im Archiv.»

Nach dem System der Landesbibliothek sind in Hans-Ueli von Allmens Kabarett-Archiv gegen 1000 Bücher, 600 bis 700 Langspielplatten sowie CDs, Videokassetten, Texte, Dokumente und Briefe von unzähligen Künstlerinnen und Künstlern feinsäuberlich geordnet. Gera de heute – von Allmen öffnet ein dickes Couvert – liefert ihm der Presse-Ausschnittsdienst 63 Artikel über die hiesige Kabarett- und Kleinkunstszene. Eine

Pflegt in seiner spärlichen Freizeit das umfangreiche Kabarett-Archiv: Hans-Ueli von Allmen, Stadtpräsident von Thun (Bild: Christian Helmle)

Mebizin

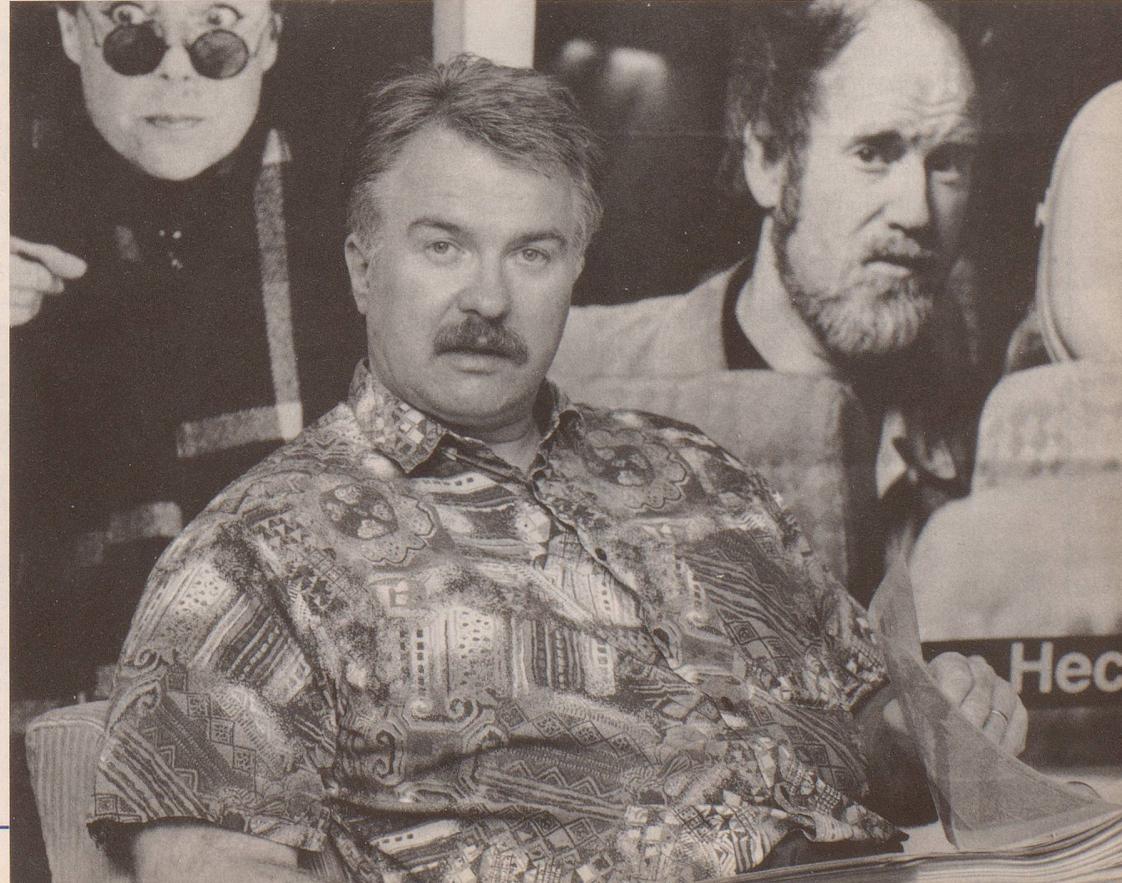
Das Magazin zur Humor- und Satireszene

Das Schweizer Kabarett ist nicht tot und war es auch nie. Das sagt Hans-Ueli von Allmen, und er muss es wissen: Seit über zwanzig Jahren verfolgt er das Geschehen auf den Schweizer Kleinbühnen – und dokumentiert es.

Ein kleines geistiges Himmelreich

Fülle von Informationen, die der hauptberufliche Stadtpräsident mit Hilfe einer für einen halben Tag pro Woche angestellten Frau am Samstag verarbeitet: Anhand der Namen und des Telefonbuchs sucht er die Adressen der Künstler heraus, schreibt neue Gruppen an, bittet sie um Programmhefte, Plakate, ja um alle verfügbaren Informationen.

Nicht alle Künstlerinnen und Künstler überlassen dem eifrigen Sammler ihr Material, ohne sich vorher von der Seriosität des Archivs zu überzeugen. Erst nach einem Augenschein in Gwatt geben sie dann aus der Hand, was für sie wertvoll ist, was oft aber auch zu Hause in Kartonschachteln verstaubt, unsortiert vor sich himmottet. So sind sie letztlich froh, das

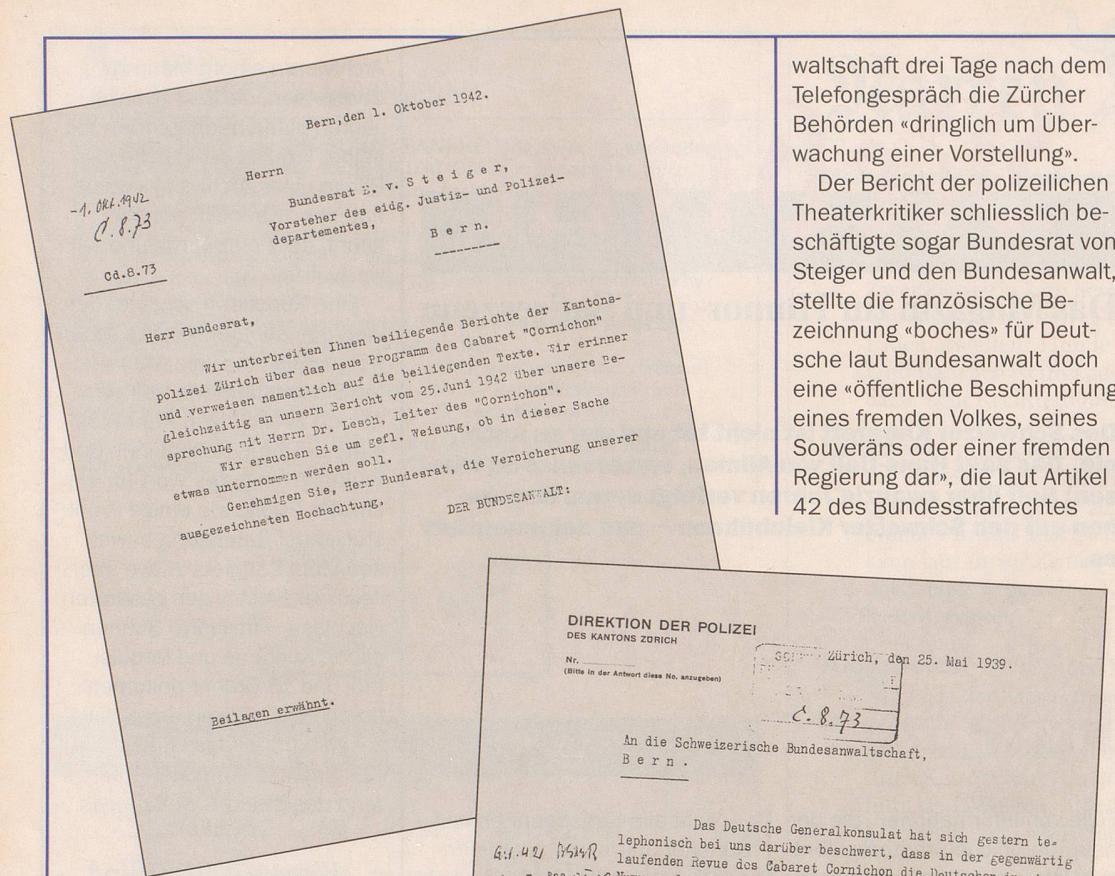


Archivieren einem Mann zu überlassen, der seit zwanzig Jahren einen bedeutenden Teil seiner Freizeit in die liebevolle Pflege eines Archivs investiert hat, das zwar nicht sehr bekannt, aber einzigartig und sehr wertvoll ist.

Eine Künstlerin schätzte den Wert des Kabarett-Archivs schon früh richtig ein: Elsie Attenhofer. Sie verhalf Hans-Ueli von Allmen zu wichtigen Kontakten, legte bei ihren Kolleginnen und Kollegen ein gutes Wort für ihn ein. Mit Erfolg, wie einige Prunkstücke der Sammlung beweisen: Zarli Carigets Witwe überliess dem Archiv den gesamten Nachlass – inklusive Bühnenbildern, Kostüme und Requisiten; und 15 Ordner dokumentieren die Hohezeit des Schweizer Kabaretts: das Wirken des Cabaret Cornichon während des Zweiten Weltkrieges.

«Eine gewaltige und wohlgeordnete Sammlung» (Jürg Jegge)

Wer sich in den dicken Bundesordner mit der Überschrift «Zensur» vertieft, findet denn auch wahre historische Perlen. Zum Beispiel Briefwechsel zwi-



2 Kopien von Briefen: Das Cabaret Cornichon hießt die Behörden — von der Zürcher Kantonspolizei bis zum Bundesrat — ständig in Trab.

schen dem Nachrichtendienst der Zürcher Kantonspolizei, der Bundesanwaltschaft und den Nazis. So heisst es etwa in einem Rapport der Zürcher Kantonspolizei vom 25. Mai 1939: «Die Polizeidirektion Zürich berichtet am 24.5.39 unserm Dienst telefonisch, dass das Deutsche Generalkonsulat in Zürich eine Aufführung des Cabaret 'Cornichon' beanstandet habe. In einer Nummer soll das Wort 'boches' in Verbindung mit 'broches' angewendet worden sein. Im Auftrag von Herrn Lt. Moser besuchten Korpl. Leibundgut und Rapportierender die Abendvorstellung vom 24.5.1939, um diese Beanstandung festzustellen.»

Überliefert ist auch die «Beanstandung» selbst, ein von den Schweizern protokolliertes Telefongespräch zwischen dem deutschen Gesandten in Bern, Bibra, und Konsul Voigt in Zürich: Der aufgebrachte Bibra teilt Voigt mit, er habe gehört, in Zürich solle ein «unerhörter Saustall in dem Cornichon

sein», da werde in frechster und unverschämtester Weise der Führer beleidigt, und zwar seit Tagen. Worauf Voigt meint, das seien «überhaupt Juden, die das machen».

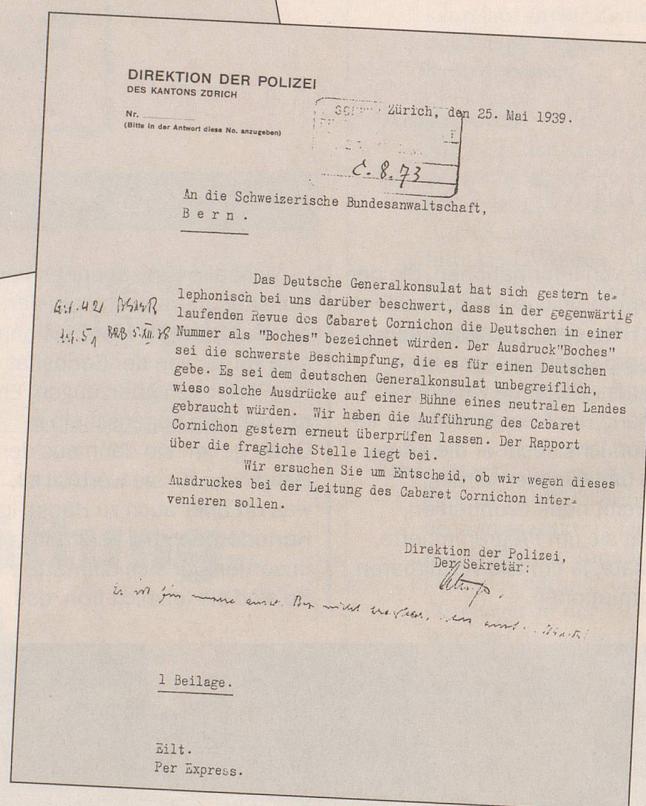
Bibras im gleichen Gespräch geäusserte Vermutung, wonach

In Thun liegt säuberlich geordnet, was andernorts unsortiert vor sich hinmottet.

das Programm «aufgrund dieses Telefongesprächs heute abend wahrscheinlich bereits geändert» werde, war gar nicht so falsch. Mit helvetischer Bedächtigkeit bat die Bundesan-

waltschaft drei Tage nach dem Telefongespräch die Zürcher Behörden «dringlich um Überwachung einer Vorstellung».

Der Bericht der polizeilichen Theaterkritiker schliesslich beschäftigte sogar Bundesrat von Steiger und den Bundesanwalt, stellte die französische Bezeichnung «boches» für Deutsche laut Bundesanwalt doch eine «öffentliche Beschimpfung eines fremden Volkes, seines Souveräns oder einer fremden Regierung dar», die laut Artikel 42 des Bundesstrafrechtes



nicht geduldet werden könne. Weiter heisst es im Schreiben an die Zürcher Polizeidirektion: «Wir laden Sie daher ein, dafür besorgt zu sein, dass beleidigende oder beschimpfende Ausdrücke oder Darstellungen nicht gestattet werden. Sollte Ihre Intervention nichts nützen, behalten wir uns vor, dem Bundesrat in Anwendung von Art. 5, Abs. 1 des Bundesratsbeschlusses betr. Massnahmen gegen staatsgefährliche Umtriebe und zum Schutze der Demokratie vom 5. Dezember 1938 die geeigneten Massnahmen zu beantragen.»

Allein die ausführliche Dokumentation zur Zensur in der Schweiz macht das Thuner

Archiv zu einer Institution von öffentlichem Interesse. Und das Stöbern in alten Akten hat durchaus seinen Bezug zur Gegenwart: Gerade die jüngsten Auseinandersetzungen um Lorenz Keisers Programm zeigen, wie verbreitet der Wunsch nach Zensur und Kontrolle war und noch immer ist.

Kritisches Kabarett gab es nicht nur während des Zweiten

15 Bundesordner dokumentieren das Werk des legendären Cabaret Cornichon.

Weltkrieges, betont von Allmen: «Das Kabarett war nie tot.» Zwar erlebt es derzeit einen Aufschwung mit jungen, guten Leuten, doch dürften Leute wie Hohler und Rittmeyer nicht vergessen werden, «die schon seit Jahren gutes und hochpolitisches Kabarett machen, zum Teil aber einfach nicht zur Kenntnis genommen würden».

Immerhin: Zur Kenntnis genommen wurden sie in Thun, wo emsig gesammelt und archiviert wird, was über Satire und Humor in der Schweiz geschrieben wird. Wer sich vergewissern will, dass die Kleintheaterwelt alles andere als tot ist, kommt am Thuner Stadtpräsidenten Hans-Ueli von Allmen nicht vorbei. Längst erkannt haben das die hier «registrierten» Künstlerinnen und Künstler — bis auf wenige Ausnahmen wie etwa Walter Roderer, der sich schon seit Jahren bitten lässt, aber nie reagiert. Füllen tut sich das kleine Dachzimmer im Thuner Einfamilienhaus aber auch ohne die Roderschen Akten. Viktor Giacomo formuliert das in von Allmens Gästebuch so: «Nicht auszudenken, was passieren würde, wenn eine Satire-PUK Hans-Ueli von Allmens Fichen untersuchen würde.»

Schweizerisches Cabaret-, Chanson- und Pantomimen-Archiv, H.-U. von Allmen, 3645 Gwatt/Thun, Telefon 033-36 60 55. Interessierte können das Archiv nach telefonischer Voranmeldung besuchen.

Schrill, aber auch nachdenklich

Wenn Jodeln eine musikalische Form des Jubelns ist – und das ist es angesichts der jodel- und jubelträchtigen Jekami-Volksmusiksendungen des Fernsehens –, wird das Cabaret Marcocello dem Programm «Juhubilé» schon in der ersten Nummer gerecht. Einem urchigen Jodel folgt schmissige Rockmusik, nun kommt das Feeling: Marcocello is on the move – mit Klamauk, mit bösen Nummern aber auch. Und mit solchen, die zum Mit- und Nachdenken auffordern.

Klamaukig ist das Programm etwa dann, wenn die beiden Kabarettisten die Anrufbeantworter von Hinz und Kunz oder den natelbestückten Verkehrschaoten imitieren. Das Publikum brüllt – was der Live-Aufnahme zwar gut ansteht, dennoch aber einen leisen Zweifel aufkommen lässt: Sind die Texte wirklich so raffiniert, oder klopfen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer bloss die Schenkel, weil sie mitgerissen werden, weil Nummer auf Nummer folgt? Zutreffend ist wohl beides. Einerseits ist der Beamte der e-i-d-g-e-n-ö-s-s-i-s-c-h-e-n M-i-l-c-h-z-e-n-t-r-a-l-e-treffend charakterisiert, stimmen Sprechtempo und Artikulation mit der Realität überein, andererseits endet die so schön aufgebaute Nummer («sprechen sie nach folgendem Zeichen») allzu rasch mit einem etwas plumpen Muher. Das war's dann auch schon. Ebenso dünn wirken andere Elemente der Telefonnummer. Wenn der beim Störungsdienst Anrufende «einen Knopf in der Leitung» hat und dazu gekonnt stottert, so reicht das bereits aus, um das Publikum zum Lachen zu bringen. Das spricht für das Talent der Komiker. Oder auch nicht. Denn: So originell sind zuweilen auch Kabarettisten und schmierige Witzeerzähler, die keine CDs prägen.

Besser wird das Programm aber schon eine Nummer später. Die japanische Grussbotschaft ist kurz, aber originell. Und das nachfolgende Lied «Crazy Hazy», das ist wirklich gut, witzig und auch bissig:

«Mein Name ist Hase, und ich weiss von nichts / ich lebe im Schatten des göttlichen Lichts / mein Name ist Hase, und ihr werdet mich nicht los / ich lieg' euch im Magen wie ein tonnenschwerer Kloss.»

«Mein Name ist Hase and I am the best / wartet nur ein paar Jährchen, und ich geb' euch den Rest / dann wird klein Hase Kardinal, und ihr

werdet staunen, wie ich's euch dann heimzahl' / mein Name ist Hase, und ich bin in einer Phase, wo mir alles gelingt / was nach päpstlicher Kurie stinkt...»

Spätestens in dieser Phase des Programms wird spürbar, was in den beiden Kabarettisten steckt, was im Programm stecken könnte. Nicht nur textlich, denn gut ist auch die Musik, und singen können sie alle beide. Das zeigt das Lied «AL 666», ein Flug durchs Leben mit all seinen dunklen Seiten. Raffiniert kombinierte Rhythmen und kritische, ja

Cabaret Marcocello:
«Juhubilé»,
CD 847 959-2, PolyGram

auch schwarze Texte («Im Welttheater sind doch alle blind») schaffen einen willkommenen Ausgleich zu den schrillen, lauten Nummern. Hier bleibt etwas haften, spürt das Publikum, dass «Juhubilé» nicht nur Humor zum Grölen ist, sondern mehr. Viel mehr – manchmal nur, leider.

Iwan Raschle



Humorfestival in Arosa

Eine geballte Ladung Humor

Nicht mit (Schne-)Kanonengespannen, sondern mit mächtigen Lachsalven wird künftig in Arosa die Wintersaison eröffnet. «Gemeinsam in entspannter Atmosphäre ausgiebig lachen, schmunzeln, kichern, grinsen!» – heißt das Motto, und die Strategie dahinter ist klar: Anfang Dezember sind die Hotels in den Wintersportorten meist gähnend leer, also lockt Arosa das winterfaule Publikum mit namhaften Künstlerinnen und Künstlern aus der Humor- und Satireszene an. Für das erste Humorfestival (10. bis 14. Dezember) haben die listigen Bündner dank kräftiger Unterstützung einiger Sponsoren eine illustre Gäteschar gewinnen können:

das Kabarett Götterspass, die Geschwister Pfister, Lorenz Keiser, das Duo Fischbach, Marcocello, Gerhard Polt, das neue Bündner Kabarett Drehidée und das Clown-Paar Illi & Olli.

Das neue Humorfestival sei «nicht einfach ein weiterer Grossanlass im bis anhin schon reich bestückten Veranstaltungskalender», betont OK-Präsident Florenz Schaffner. Gera de in ernsten Zeiten sei es besonders wichtig, «den Humor zu pflegen und ihn als positive Kraft zur besseren Bewältigung von Problemen zu bewahren».

Das tönt ganz nach René Schweizer, dem

Basler «Humorkonzeptionisten» und Vater des noch nicht geborenen Humoratoriums. Und siehe da, auch Schweizer ist Gast in Arosa. Laut den Organisatoren ist er «sehr daran interessiert», sein Konzept in Arosa «schrittweise zu realisieren». Was ihm möglicherweise gelingen wird: Jedenfalls planen die Bündner, im nächsten Jahr nicht nur ein Festival, sondern auch einen «Humorkongress» für Ärzte, Therapeuten und Psychologen zu organisieren. Nach dem Willen der sich urplötzlich zum Humor und zur Satire bekennenden Aroser soll der Wintersportort «mittelfristig zu einem Dezemberforum für alle werden, die sich aktiv oder passiv mit den verschiedensten Aspekten des Humors befassen». Eine gute Strategie ist das vor allem langfristig: Sollte Frau Holle ihre Kissen über Arosa dereinst nicht mehr so häufig und heftig ausschütteln, hätten Touristen und Einheimische doch noch etwas zu lachen.

iR



Erweitert das Angebot: Der Wintersportort Arosa
(Illustration Jürg Furrer)



Das humoristisch-satirische WOCHENPROGRAMM der Schweiz vom 7. bis 13. Januar 1993

IM RADIO

Donnerstag, 7. Januar

DRS 1, 10.05: **Cabaret**

Freitag, 8. Januar

DRS 1, 10.05: **Cabaret**

Samstag, 9. Januar

DRS 1, 7.20: **Zeitungsglosse;**
12.45: **Zweierleiter**

Sonntag, 10. Januar

DRS 1, 14.00: **Spasspartout**
«Letztes Programm vor der Grenze», mit dem Liedermacher und Erzähler Christoph Stählin.

Montag, 11. Januar

DRS 1, 10.05: **Cabaret**

Dienstag, 12. Januar

DRS 1, 10.05: **Cabaret**

Mittwoch, 13. Januar

DRS 1, 10.05: **Cabaret;** 20.00:
Spasspartout, die Pressebar von und mit Peter Schneider; eine Chronologie der Ereignisse des Jahres 1992

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 7. Januar

DRS 1, 22.20: Show International: **Rowan Atkinson Special.** Der englische Komiker, bekannt durch seine Rolle als «Mr. Bean», in einer Fernsehversion seiner erfolgreichen Bühnenshow

ORF 1, 16.10: Begegnungen: **Peter Huemer im Gespräch mit Dieter Hildebrandt.** Dieter Hildebrandt gilt nach mehr als 30 Jahren Brett-Erfahrung immer noch als der «Meister Wort-

witz» unter den deutschsprachigen Kabarettisten.

Freitag, 8. Januar

DRS 1, 21.00: **Drehpause-Spezial.**

«Nach meinem sechzigsten Geburtstag gönne ich mir ein Ruhejahr.» Emil Steinberger, der Kabarett-Star und erfolgreiche Werbefachmann, hat die Nase voll von Terminen und öffentlichen Verpflichtungen. Deshalb hat er sich vorgenommen, alle Anfragen und Engagements im Jahr 1993 abzulehnen und für die Medien vorerst nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Tatsächlich konnte der dynamische Luzerner am Dreikönigstag seinen Sechzigsten feiern und ist somit daran, seine Prophezeiung in die Tat umzusetzen.

In der Geburtstags-«Drehpause» werden die Höhepunkte dieser Karriere gemeinsam mit Emil noch einmal in Erinnerung gerufen. Mit von der Partie sind auch einige prominente Gäste, die es sich nicht nehmen lassen wollten, den Jubilar zu überraschen. So überbringen unter anderen Franz Hohler, Beatrice Kessler, die Clownin Hanna, Pic und Viktor Giacobbo kurze, aber herzliche Geburtstagswünsche.

Samstag, 9. Januar

ZDF, 15.20: **Helme Heine: Sauerkraut**, Zeichentrickserie; 19.25: **Der grosse Preis**, ein heiteres Spiel für gescheite Leute;

SWF 3, 23.40: **Monty Python's Flying Circus; Eins Plus, 22.40:** **Boulevard Bio**

Sonntag, 10. Januar

ZDF, 14.45: **Hans-Dieter**

Hüscher: Köln – ganz klein in meinem Herzen;

3sat, 15.00: **Kaviar und Lin-sen**, Komödie von Giulio Sarnacci und Renzo Tarabusi

Montag, 11. Januar

ARD, 20.15: **Ja oder Nein**, Spielshow mit Joachim Fuchsberger; 22.25: **Dame Edna – Another Audience: Hyman**, die verrückteste Show der Welt

Dienstag, 12. Januar

DRS 1, 21.35: **Übrigens** mit Vreni Berlinger

Mittwoch, 13. Januar

ARD, 23.00: **Nachschatz**

Death Becomes Her

Der von Robert Zemeckis, einem erklärten «Fan des schwarzen Humors, gemischt mit einem ernsthaften Konzept



und satirischen Elementen», inszenierte Film zeigt die extremen Situationen, die manche Menschen anwenden, um ihre jugendliche Erscheinung zu erhalten. Madeleine Ashton (Meryl Streep) ist eine in die Jahre gekommene B-Schauspielerin, die auch das raffinierteste Make-up nicht mehr helfen kann: Ihre Falten und Krähenfüsse sind nicht mehr zu übersehen. Auch die Heirat mit einem Schönheitschirurgen hilft da nicht weiter, und so versucht es die verzweifelt Alternde mit einem Zaubertrank, der Menschen unvergänglich macht.

IM KINO

A League of Their Own

Sportkomödie um eine Frauen-Baseballmannschaft, die während des Zweiten Weltkriegs die zu Hause gebliebenen Yankees von ihren Sorgen ablenken soll.

ACHTUNG

Das humoristisch-satirische Wochenprogramm der Schweiz weist bestimmt noch schmerzhafte Lücken auf. Die Redaktion bittet deshalb alle Veranstalter (Kleintheater etc.), Kabarettisten, Humoristen, Aussteller, Filmverleiher usw. um die Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationen).

Adresse: Nebelspalter Veranstaltungen 9400 Rorschach

Beauty and the Beast

Eine Liebesgeschichte zwischen einem Biest und einer jungen Schönheit – die bereits 30. Produktion aus dem Hause Disney.

AUSSTELLUNGEN

Basel

«Portugal – Brasilien»

Sammlung Karikaturen & Cartoons, St.-Alban-Vorstadt 9, 4052 Basel

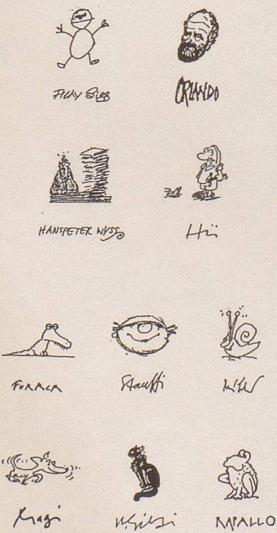


Geöffnet: Mittwoch: 16–18 Uhr, Samstag: 15–17.30 Uhr, Sonntag: 10–16 Uhr.
Die Ausstellung dauert bis März.



Rorschach
Bis 17. Januar sind im Foyer des Stadthofs Cartoons von **Johannes Borer** ausgestellt.

Samedan
Bis 15. Januar sind in der Galerie Riss von folgenden Nebelpalster-Mitarbeitern Cartoons ausgestellt:



Orlando Eisenmann, René Fehr, Jürg Furrer, René Gils, Peter Hürzeler, Fredy Sigg, Rapallo und Hanspeter Wyss

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Im Rest. Pavillon, jeweils Do, Fr, Sa: **Tassos Esstheater, Poulets + Kabarett**

Basel

Im Theater Fauteuil täglich die neue **Basler Revue** mit dem Arth Paul Quartett, Roland Rasser u.a.



Im Neuen Tabouretli vom 11. bis 16. Januar: **Kabarett Bügelbett**, Hannelore Kaub mit ihrem Ensemble im neuen Kabarett-Programm: «**Die Schnauze voll**»



Lausanne

Im Théâtre Boulimie vom 12. bis 16.1: **Gardi Hutter** «**So ein Käse**»

Luzern

Im Kleintheater vom 6. bis 9. Januar: **Sibylle Birkenmeier** «**Menschenkinder**»

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (neu) Bruno Stanek:
Sparer leben gefährlich

Ein nicht nur humoristisches Fachbuch – im Januar-Loch wieder besonders aktuell. Nebelpalster, Fr. 28.–

2. (5) **Europa zum Lachen**

Aus der Reihe «Humor im Quadrat», 96 Seiten. Benteli, Fr. 9.80

3. (2) Johannes Borer:
Total verborert

Grossformatiger Band mit farbigen Cartoons des beliebten Nebelpalster-Zeichners. 112 Seiten voller gezeichneter Geistesblitze.

Nebelpalster, Fr. 48.–

4. (neu) Ellen Fust:

Was kostet mich ein Mann?

Ein heiterer Roman über die Kosten auf der Suche nach einem idealen Partner.

Benteli, Fr. 28.–

5. (neu) Peter Hort:

Europa startet durch

Königsteiner Wirtschaftsverlag GmbH, Fr. 40.–

Geheimtip



Orlando Eisenmann:
Ein Schweizer Europajahr, so oder so ...

Der karikaturistische Rückblick auf 1992.

Im Buchhandel erhältlich ab Mitte Januar.

Nebelpalster, Fr. 24.80

St.Gallen

In der Kellerbühne 8., 9. und 10. Januar: **Cabaret Sälewie**; das neue Programm «**Tixter**» des St.Galler Lokal-Cabarets mit Lotti Kehl, Hansjörg Enz, Tschösi Spohn und René Wagner.

Im Tiffany-Theater 8., 9., 10., 12. und 13. Januar kehren die «Kleinen Schwestern von Hoboken» mit ihrem lustig-frechen Nonnenmusical «**Nonsense**» auf die Bühne zurück.



Weinfelden

Auf der «bühni wyfelde» am 8. und 9. Januar **Black Comedy** von Peter Shaffer

Zürich

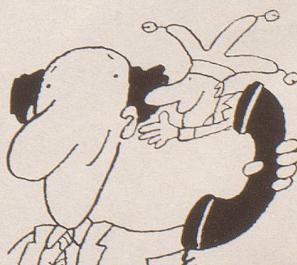
Im Theater am Hechtplatz bis 17. Januar: **Pic, Tanz der Kreaturen**.

Im Bernhard-Theater bis 10. Januar täglich ausser Montag:

«Der Neurosenkavalier»; Lustspiel.

Im Theater am Neumarkt am 7., 8., 9., 12. und 13.1.: **Was der Butler sah**, eine Groteske von Joe Orton.

Im Theater in der Mühle Tiefenbrunnen «Miller's Studio» am 7., 8., 9. und 10.1.: **Mad Dodo «De la Musique à la Folie ...»**



Nebelpalster
Witztelefon
01 · 422 83 83

Normale Telefontaxe,
keine 156er-Nummer!